

**Sprechakttheorie als pragmatische  
Wende in der Linguistik und  
ihre Wirkung auf die Rezeption  
religiös-normativer Texte**

Universitätsverlag Osnabrück



**unipress**

# Veröffentlichungen des Instituts für Islamische Theologie der Universität Osnabrück

Band 10

Herausgegeben von

Bülent Uçar, Martina Blasberg-Kuhnke, Rauf Ceylan  
und Andreas Pott

Die ersten vier Bände dieser Reihe sind unter dem Reihentitel  
»Veröffentlichungen des Zentrums für Interkulturelle Islam-  
studien der Universität Osnabrück« erschienen.

Habib El Mallouki

**Sprechakttheorie als pragmatische  
Wende in der Linguistik und  
ihre Wirkung auf die Rezeption  
religiöser Texte**

V&R unipress

Universitätsverlag Osnabrück

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://dnb.de> abrufbar.

**Veröffentlichungen des Universitätsverlags Osnabrück  
erscheinen bei V&R unipress.**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Lektorat: Sina Nikolajew

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISSN 2198-5324

ISBN 978-3-8470-1313-6

---

# Inhalt

1. Die Sprechakttheorie: Eine kurze Einführung in Begriffe, Definitionen und Forschungsstand . . . . .	9
1.1 Sprechakte aus der Perspektive der Pragmatik . . . . .	11
1.2 Sprechakte in der Rezeption der westlichen geisteswissenschaftlichen Tradition . . . . .	14
1.2.1 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Sprachwissenschaft . . . . .	14
1.2.2 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Theologie . .	18
1.2.3 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Literaturwissenschaft . . . . .	21
1.3 Sprechakte in der Rezeption der arabisch-islamischen linguistischen und theologischen Tradition . . . . .	23
1.3.1 Theoretisch-komparatistische Ansätze . . . . .	29
1.3.2 Anwendungsorientierte Ansätze . . . . .	33
1.3.2.1 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der arabischen Literaturwissenschaft . . . . .	34
1.3.2.2 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der islamischen Theologie . . . . .	35
1.3.2.3 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der arabischen Sprachwissenschaft . . . . .	38
2. Aspekte der Sprechakttheorie nach <i>Austin</i> . . . . .	43
2.1 Konstative und performative Sprechakte . . . . .	44
2.2 Bedingungen der performativen Sprechakte . . . . .	45
2.2.1 Performative Gelingensbedingungen . . . . .	47
2.2.2 Primäre bzw. konventional-inhaltliche Bedingungen . . . .	47
2.2.3 Regulative Bedingungen . . . . .	48
2.3 Explizite und primäre Performativa . . . . .	48
2.4 Lokutionärer Akt, illokutionärer Akt und perlokutionärer Akt . .	49
2.5 <i>Austins</i> Erkenntnisse und ihr Einfluss auf die Linguistik . . . . .	52

3.	Formulierung und Weiterführung der Sprechakttheorie nach <i>Searle</i> . . . . .	55
3.1	<i>Searles</i> Taxonomie der Sprechakte . . . . .	56
3.2	Das Verhältnis der Sprechakte zu den sprachlichen und sozialen Konventionen . . . . .	60
3.3	Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Sprechakten . . . . .	61
3.3.1	Das Konzept der direkten Sprechakte . . . . .	61
3.3.2	Das Konzept der indirekten Sprechakte . . . . .	63
4.	Sprechakttheorie als Kontakttheorie: Der Beziehungsaspekt in der Kommunikation . . . . .	67
4.1	Kooperationsprinzip nach <i>Paul Grice</i> . . . . .	68
4.2	Höflichkeitsprinzip nach <i>Robin Lakoff</i> . . . . .	70
4.3	Kooperations- und Höflichkeitsprinzip nach <i>Geoffrey Leech</i> . . . . .	71
5.	Die pragmatische Dimension der islamischen Hermeneutik . . . . .	77
5.1	Der Begriff <i>ḥitāb</i> (›Diskurs‹) in der islamisch-arabischen Tradition . . . . .	77
5.2	Diskurs: Begriff und Konzepte aus der westlichen Linguistik . . . . .	87
5.3	Unterscheidung zwischen Diskurs und Text . . . . .	92
5.4	Begriffe der Diskursanalyse . . . . .	96
5.4.1	Die semantische Offenheit und der koranische Diskurs . . . . .	97
5.4.2	Rolle des Kontextualismus für Interpretation und Bedeutungsfrage . . . . .	101
5.4.3	Der Rezipient als maßgeblicher Akteur im Prozess der Sinngenerierung . . . . .	107
5.4.4	Methodik der Interpretation im <i>uṣūl</i> -Diskurs . . . . .	112
5.4.5	Semantische Indeterminiertheitsstellen im koranischen Diskurs . . . . .	120
6.	Sprechakte im Bereich des islamisch-methodologischen Denkens . . . . .	127
6.1	Sprache im koranischen Diskurs . . . . .	128
6.2	Der hermeneutische Diskurs und die Arten der indirekten Sprechakte . . . . .	135
6.3	Die verschiedenen Ebenen der konstativen Sprechakte ( <i>al-ḥabar</i> ) . . . . .	150
6.4	Die wichtigsten Sprechakttypen der <i>ḥabar</i> -Äußerungen . . . . .	152
6.4.1	<i>Aš-šahāda wa-r-riwāya</i> . . . . .	153
6.4.2	<i>Daʿwā</i> (›Klage‹) und <i>iqrār</i> (›Eingeständnis‹) . . . . .	155
6.4.3	<i>Al-waʿd</i> (› <i>promissio</i> ‹) und <i>al-waʿīd</i> (› <i>minatio</i> ‹) . . . . .	156
6.4.4	<i>Al-kaḍīb</i> und <i>al-ḥulf</i> . . . . .	158
6.4.5	<i>An-naḥī</i> ( <i>negatio</i> ) . . . . .	159

6.5 Abgeleitete Verbform <i>ifal</i> zwischen Pragmatik und <i>uṣūl al-fiqh</i> . . . . .	162
6.6 Normative Kategorien der performativen Sprechakte . . . . .	173
6.6.1 Ausdrücke des <i>wuǧūb</i> und des <i>nadb</i> . . . . .	173
6.6.2 Ausdrücke der Verträge und Abkommen . . . . .	176
6.6.3 Ausdrücke des Handels . . . . .	178
7. Praktische Beispiele verschiedener Sprechakttypen aus dem Korantext . . . . .	181
7.1 Beispiele und Bedeutung direkter Sprechakte aus dem Korantext . . . . .	182
7.1.1 <i>Al-amr (adhortatio)</i> . . . . .	183
7.1.2 <i>Al-wa'd (promissio)</i> . . . . .	187
7.1.3 <i>An-nahī (prohibitio)</i> . . . . .	188
7.1.4 <i>Al-istifhām (quaestio)</i> . . . . .	189
7.1.5 <i>An-nafī (negatio)</i> . . . . .	192
7.2 Beispiele und Bedeutung indirekter Sprechakte aus dem Korantext . . . . .	194
7.2.1 Pragmatizität der Ellipse . . . . .	195
7.2.1.1 Elliptische Auslassung des Verbs . . . . .	196
7.2.1.2 Elliptische Auslassung des Attributs ( <i>ṣifa</i> ) . . . . .	197
7.2.1.3 <i>Ḥadf al-ḥarf</i> (›Auslassung der Partikel‹) . . . . .	198
7.2.2 <i>At-taqdīm wa-t-ta'ḥīr</i> bzw. die syntaktische Umstellung und ihre Wirkung auf die Rhetorik . . . . .	200
7.2.2.1 Voranstellung der Satzkonstituenten nach bestimmten Aspekten . . . . .	201
7.2.2.2 <i>At-taqdīm wa-t-ta'ḥīr</i> als Vollzug bestimmter perlokutiver Sprechakte . . . . .	202
7.2.2.3 <i>At-taqdīm wa-t-ta'ḥīr</i> in Bezug auf die Kausalität . . . . .	203
7.2.3 <i>Al-iltifāt</i> als rhetorisches und pragmatisches Stilmittel . . . . .	205
8. Zusammenfassung und Ausblick . . . . .	209
9. Bibliographie . . . . .	217
10. Index . . . . .	233



---

# 1. Die Sprechakttheorie: Eine kurze Einführung in Begriffe, Definitionen und Forschungsstand

Die Sprechakttheorie wird in der linguistischen Fachliteratur auf *John Austin* zurückgeführt. Angeregt durch die Überlegungen und Ansätze des österreichischen Sprachphilosophen *Wittgenstein* gelangte *Austin* als Resultat eines längeren Reifungsprozesses zu einer immer klareren und tieferen Vorstellung von Sprache.<sup>1</sup> Besonders in seinen an der Harvard-University 1955 als *William James Lectures* gehaltenen Vorlesungen, die 1962 posthum unter dem Titel *How to Do Things with Words*<sup>2</sup> veröffentlicht wurden, entfaltete *Austin* eine ausdifferenzierte Darstellung der Theorie der Sprechakte.<sup>3</sup>

*Austin* nahm die zuvor rein dualistische Klassifizierung im Bereich der Sprachphilosophie zum Anlass, das bisher bestehende System mittels neuer Kategorien auszudifferenzieren. Die bisherige Klassifizierung der Sprachphilosophie definierte er als defizitär, weil sie seiner Ansicht nach hinsichtlich der Fokussierung auf konstatierende Aussagen, welche sich nach den Kategorien ›wahr‹ und ›falsch‹ beurteilen lassen, eine Reihe von Aussagen ausklammert, nämlich solche, bei denen nicht entschieden werden kann, ob sie ›wahr‹ oder ›falsch‹ sind. *Austin* monierte, dass sich diese nicht unter die genannten Aussagekategorien subsumieren.<sup>4</sup> Die bisher unbeachteten Aussagen definiert *Austin* deshalb als neue Kategorie und als sogenannte performative Äußerungen, welche den Vollzug von Handlungen oder Teile von Handlungen darstellen.<sup>5</sup> Im Gegensatz zu den konstativen Aussagen wird mit einer performativen Aussage nicht konstatiert, sondern *konstituiert*. Mit einem Performativum wird im Gegenteil zu einem Deskriptivum nicht beschrieben, festgestellt oder behauptet,

---

1 Vgl. Norman Franz, *Die Sprechakttheorie nach Austin und Searle. Äußerungen als Handlung*, Hamburg 2014, S. 8.

2 John Langshaw Austin, *How to Do Things with Words*, London 1962.

3 Vgl. Christof Landmesser, *Wahrheit als Grundbegriff neutestamentlicher Wissenschaft*, Tübingen 1999, S. 10.

4 Vgl. Constanze Spieß, *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse*, Berlin 2011, S. 45.

5 Vgl. ebd., S. 44.

sondern vielmehr eine Handlung vollzogen. *Austin* fokussiert mit der Sprechakttheorie als Disziplin diese performativen Äußerungen, die zuvor ausgeklammert wurden, und betont auf diese Weise den Handlungscharakter von Sprache. Wer beispielsweise »unter bestimmten Umständen ›Ja‹ sagt, stellt damit keine Behauptung auf, sondern hat einen bestimmten Partner geheiratet.«<sup>6</sup> Äußerungen wie »ich vermache mein Schiff meinem Enkel« sind, auch wenn sie der Form nach Aussagesätze sind, keine Behauptungen, die man nach dem ›Wahr-falsch‹-Schema beurteilen kann. Diese Äußerungen weisen in dem Moment, in dem sie ausgesprochen werden, auf eine Handlung hin und offenbaren so ihre Wirkmacht. Wenn man in einem entsprechenden Kontext also sagt »ich vermache mein Schiff meinem Enkel«, wird damit ein Vermächtnis vollzogen. Das Schiff des Sprechers geht im normalen Fall nach seinem Ableben in den Besitz seines Enkels über.

Dieser Handlungscharakter, den *Austin* als illokutionären Akt bezeichnet und dem Äußerungsakt (lokutionären Akt) gegenüberstellt, ist in allen sprachlichen Äußerungen verankert. Die vielfältige Liste der sogenannten illokutionären Verben, die *Austin* in der Alltagssprache identifiziert – hierunter beispielsweise: *versprechen, auffordern, befehlen, fragen, antworten, vorwerfen, berichten, erlauben, argumentieren* usw. –, zeigt, wie mannigfaltig die sprachlichen Handlungsmöglichkeiten unseres alltäglichen Sprachgebrauchs sind.<sup>7</sup>

Zudem betrachtet die Sprechakttheorie die verbale Kommunikation als eine Handlung, in der eine Intention mitgeteilt wird. So drückt Lob etwa Zufriedenheit aus, Dank das Gefühl der Anerkennung und Dankbarkeit und die Bitte um Entschuldigung Reue. Die Bedeutung eines Satzes in der Alltagssprache besteht *Austin* zufolge nicht unbedingt in einer Beschreibung oder Feststellung, auch nicht in einer wahrheitsfunktionalen Proposition, welche auf eine wahre oder falsche Gegebenheit verweist. Vielmehr werden in der Kommunikation Informationen mitgeteilt und Handlungen gemäß den konstitutiven Regeln des Sprachgebrauchs vollzogen.<sup>8</sup>

6 Joachim-Felix Leonhard/Hans-Werner Ludwig/Dietrich Schwarze/Erich Straßner (Hgg.), *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen* 1, New York 1999, S. 289.

7 Vgl. Peter Auer, *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern*, Berlin 1999, S. 83.

8 Vgl. Louise Röska-Hardy, »Sprechen, Sprache, Handeln«, in: *Intention, Bedeutung, Kommunikation. Kognitive und handlungstheoretische Grundlagen der Sprachtheorie*, hrsg. von Gerhard Preyer, Maria Ulkan und Alexander Ulfig, Opladen 1997, S. 139–158, 150.

## 1.1 Sprechakte aus der Perspektive der Pragmatik

Bevor die Diskussion über die Sprechakttheorie mit ihren verschiedenen Aspekten und Dimensionen weiter vertieft wird, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass Sprechakte einen wesentlichen Kernbereich der Pragmatik bilden. Der Begriff ›Pragmatik‹ geht auf den griechischen Terminus *pragma* zurück, der ›Handlung‹ bedeutet. Die Pragmatik beschäftigt sich mit der Frage, »wie verbale Interaktion zwischen den Menschen abläuft und gestaltet wird, was ihre Regeln sind, wie sie lokal organisiert und strukturiert ist und welchen übergreifenden Ordnungsprinzipien sie folgt.«<sup>9</sup>

So wird Sprache aus der linguistisch-pragmatischen<sup>10</sup> Perspektive erst in zweiter Linie als grammatisches System wahrgenommen; in erster Linie untersuchen Pragmatiker Sprache als eine Ressource von Interaktion. Dabei wird der Fokus auf die kontextabhängigen Aspekte von Bedeutung und auf die Beziehung der Zeichen zu ihren Benutzern gelegt.<sup>11</sup> Sprache wird dieser Sichtweise zufolge hinsichtlich ihrer Gebrauchsbedingungen sowie als Instrument menschlichen Handelns betrachtet. Die Pragmatik fokussiert die Tatsache, dass mit jeder sprachlichen Äußerung eine Handlung ausgeführt und eine Wirkung auf den Rezipienten ausgeübt wird. Nach diesem Konzept wird der Sprechakt, welcher in der Konstellation der Kommunikation erzeugt wird, als wichtigste Grundeinheit von Sprache angesehen. So gesehen reflektieren Sprechakte vielmehr soziale Handlungen als nur Aussagen, die nach einem binären ›Wahr-oder-Falsch‹-Schema beurteilt werden könnten.<sup>12</sup>

Dieses Verständnis hat *Austin* in seinem Buch *How to Do Things with Words* systematisch vertieft. Er etabliert dort eine neue pragmatische Theorie, die sogenannte Sprechakttheorie. *Austins* tragender Gedanke, den er im Begriff des Sprechakts verbalisiert und definiert, lautet, dass ›etwas sagen‹ zugleich ›etwas tun‹ bedeutet. Ein Sprechakt ist somit »eine sprachliche Äußerung, durch die ein Sprecher nicht nur redet, sondern faktisch eine Handlung (Akt) ausführt.«<sup>13</sup> Nach der Auffassung *Austins* hängt der Sinn einer Äußerung nicht einzig vom Wortlaut oder vom innersprachlichen Kontext ab, welcher sich durch seine verschiedenen formellen Aspekte bestimmt. Vielmehr sind die gesamte Kommunikationssituation und der extralinguistische soziale Zusammenhang wich-

---

9 Peter Auer (Hg.), *Sprachwissenschaft: Grammatik – Interaktion – Kognition*, Stuttgart 2013, S. 217.

10 Der Begriff ›pragmatisch‹ wird hier und sonst in der ganzen Arbeit im Sinne der Pragmalinguistik gebraucht.

11 Vgl. Angelika Linke/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann, *Studienbuch Linguistik*, Tübingen 2004, S. 215ff.

12 Vgl. Auer, *Sprachwissenschaft*, S. 218.

13 Ebd.

tige hermeneutische Grundlagen für die Verständigung und Bedeutungskonstituierung. So wird innerhalb der linguistischen Forschung den pragmatischen extralinguistischen Aspekten eine große Bedeutung beigemessen. Dabei werden die Sprechakte allgemein in den Rahmen des sozialen Verhaltens eingeordnet. Dies bedeutet, dass sprachliche Äußerungen (Sprechakte) konstituierenden Einfluss auf die menschliche soziale Interaktion einüben.<sup>14</sup>

Auf dem Weg der Bedeutungssuche ist nach pragmatischen Gesichtspunkten deshalb nicht die grammatische Zusammensetzung ausschlaggebend, sondern vielmehr die jeweilige situative Rahmenbedingung, in der Sprache gebraucht wird. Dementsprechend wird in der modernen Linguistik, und vor allem in der Pragmatik, das Postulat erhoben, dass Sprache mit zweierlei Ausdrucksformen operiere: mit der deklarativen Seite, die ihre expressive Kraft aus den inner-sprachlichen (semantischen) Aspekten heraus gewinne, und mit der semi-otischen Ausdrucksseite, die ihren Inhalt aus den historischen und sozialen kontextuellen Elementen ableite, welche die Sprache mit sich trägt.<sup>15</sup> Demzufolge erwächst die Bedeutung eines Wortes oder Ausdrucks nicht nur aus sich selbst, vielmehr spezifizieren sich die Zeichen erst im Relationsgeflecht und aus unterschiedlichen Verwendungskontexten. Erst durch die verschiedensten Einflüsse und Bedingungen, in deren Kontext und relationalen Wirken sich jeder Ausdruck befindet, entfaltet sich überhaupt ein Sinn. Denn die Bedeutung, wie etwa *Armstrong Richards* anmerkt, variiert und wächst wie eine Pflanze. Sie sei kein statischer Wert, so *Richards*, der seine endgültige Gestalt wie eine Lehm-masse bereits erhalten habe und unverändert beibehalte.<sup>16</sup> Er führt weiter aus, dass der Sinn nicht nur durch (sprachliche) Zeichen zum Ausdruck gebracht werde, sondern, dass er eher vom allgemeinen Sprachgebrauch sowie von individuellen und kollektiven Verwendungen der sprachlichen Systeme abhängt.<sup>17</sup> In diesem Zusammenhang würdigt *Paul Ricœur* den Beitrag *John Searles* zur Weiterentwicklung und Systematisierung der Sprechakttheorie sowie seine Ideen und Ansichten, welche die Bedeutung des gesellschaftlichen Kontextes für Sprache herausstellen. *Searle*, so *Ricœur*, sei in der Sprechhandlungstheorie<sup>18</sup> einen Schritt weiter gegangen als *Austin*, indem er die Gedanken *Wittgensteins*, *Grices* und *Straussens* in seine Systematik miteinbezogen habe. *Searle* gelangte nach *Ricœur* schließlich zu der Ansicht, dass der Gebrauch einer bestimmten

14 Vgl. Jürgen Villers, *Die performative Wende. Austins Philosophie sprachlicher Medialität*, Würzburg 2011, S. 13f.

15 Vgl. Muhyiddin Şubhî, *Nazariyat an-naqd wa-taṭawwuruhā ilā 'aṣrina*, Tunis 1984, S. 200f.

16 Vgl. Otto Ernst, *Stand und Aufgabe der allgemeinen Sprachwissenschaft*, Berlin 1954, S. 99.

17 Vgl. ebd., S. 99f.

18 Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Begriffe Sprechakttheorie und Sprechhandlungstheorie sowie Sprechakt und Sprechhandlung in dieser Arbeit zwecks Varianz synonym gebraucht werden.

Sprache zunächst die Einhaltung eines bestimmten Verhaltens mit klarem Codex und klaren Gepflogenheiten bedeute, die dem Redner reflexiv bewusst würden, bevor er die Elemente und Zeichensysteme der Sprache in eine kommunikative Handlung einsetze.<sup>19</sup>

So sieht die sprachliche Analyse vor allem in der Pragmalinguistik einen unauflösbaren Zusammenhang zwischen Text und Kontext, wobei ersterer nicht ausschließlich als grammatisch verknüpfte Satzfolge definiert wird, sondern als kommunikative Okkurrenz und sprachliche Handlung, die über die Struktur und grammatische Bedeutung der einzelnen Sprachelemente hinausgeht. Somit werden die expressiv-kommunikative Aufgabe und die Vermittlungsfunktion der Sprache in den Vordergrund gerückt.<sup>20</sup>

Die Fokussierung der funktionalen Bedeutung von Sprache, wie sie in der pragmatischen Lehre stattfindet, führt dazu, dass Sprache vielschichtiger betrachtet wird. Durch die Fokussierung verschiedenster Rahmenbedingungen von Sprache kann die funktionale Betrachtung der pragmatischen Lehre neue semantische Zusammenhänge generieren. Die funktionale Betrachtung von Sprache – also die Betrachtung unter Berücksichtigung der Zusammenhänge und Relationen, die entscheidend für die Äußerungsart sind – offenbart die pragmatische Tendenz, Sprache ganzheitlicher zu erfassen, also beispielsweise auch auf soziale Faktoren hin zu untersuchen.<sup>21</sup> Es wird postuliert, dass Sprechakte bzw. Sprechhandlungen einen konstitutiven Charakter für die menschliche Kommunikation und soziale Verständigung aufweisen. Deswegen gilt die Disziplin, die sich mit den Sprechakten beschäftigt, als eine der wichtigsten Gebiete des pragmatischen *linguistic turn*. Man kann überdies hinzufügen, dass die Pragmatik in ihren ersten Anfängen als Synonym für Sprechakte verwendet und betrachtet wurde. Daher ist es kein Wunder, dass *John Austin* – neben *Wittgenstein* – als Vater der Pragmatik bezeichnet wird.<sup>22</sup>

So wurde durch die Sprechakttheorie eine pragmatische Wende in der Linguistik initiiert und ein theoretisches und der Ausdifferenzierung verschiedener Disziplinen dienliches Fundament gelegt.<sup>23</sup> Damit gewann die Sprechakttheorie einen interdisziplinären Charakter und konnte einen starken Einfluss auf die paradigmatischen Entwicklungen in verschiedenen geisteswissenschaftli-

19 Vgl. Andris Breitling, *Weltgestaltung durch Sprache. Phänomenologie der sprachlichen Kreativität und der interkulturellen Kommunikation*, Leiden 2017, S. 116.

20 Vgl. Habib El Mallouki, »As-Siyāq bzw. der Kontext als Instrument der Semantik und als Grundregel der *uṣūl at-tafsīr*«, in: *Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik* 4 (2012), S. 91–100, 92.

21 Vgl. ebd., S. 95.

22 Vgl. Radegundis Stolze, *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*, Tübingen 2005, S. 124.

23 Vgl. Simon Meier/Lars Bülow/Frank Liedtke/Konstanze Marx/Robert Mroczynski, »Einleitung«, in: *50 Jahre Speech Acts. Bilanz und Perspektiven*, hrsg. von Simon Meier, Lars Bülow, Frank Liedtke, Konstanze Marx und Robert Mroczynski, Tübingen 2019, S. 7–26, 9.

chen Disziplinen ausüben. Besonders in den Disziplinen, die sich sehr stark mit der Textlinguistik und mit den Fragen der Auslegung befassen, wie Theologie, Literaturwissenschaft und natürlich auch Sprachwissenschaft, hat die Sprechakttheorie auf der Ebene der Rezeption zu einer pragmatischen Hermeneutik geführt, welche die Rolle des lesenden Subjektes neu vermisst.

## 1.2 Sprechakte in der Rezeption der westlichen geisteswissenschaftlichen Tradition

Die Sprechakttheorie ist ganz offensichtlich eine fundamentale Innovation in der Linguistik, die eine ganz neue Betrachtung von Sprache generierte. Durch diese ›pragmatische Wende‹ wurde die Sprache nicht mehr nur auf der Basis sprachsystemischer und regelhafter Aspekte betrachtet, sondern auch aus funktionaler Sicht hinsichtlich ihrer Relevanz für das Gelingen von Kommunikation; auf diese Weise wurde Sprache gleichsam als Mittel zur Umsetzung von Handlungen begriffen. Der Handlungsaspekt von Sprache, der im Zuge der pragmatischen Wende in den Fokus geriet, verlieh den zentralen Anwendungsbereichen einiger benachbarter Disziplinen eine völlig neue Färbung.<sup>24</sup> Sprachwissenschaft ist beispielsweise nicht mehr nur beschränkt auf die sprachanalytischen Untersuchungen und hat sowohl die historisch ausgerichtete Sprachwissenschaft aus dem 19. Jahrhundert als auch die sprachsystemorientierte Sprachwissenschaft des 20. Jahrhunderts überwunden.<sup>25</sup> In den folgenden Unterpunkten werden der Forschungsstand und der wissenschaftliche Niederschlag der pragmlinguistischen Theorie der Sprechakte in den benachbarten Disziplinen Sprachwissenschaft, Theologie und Literaturwissenschaft dargestellt.

### 1.2.1 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Sprachwissenschaft

Die Sprechakttheorie ist gleichzeitig Ausdruck und Beweis einer Neuausrichtung der Sprachwissenschaft in Gänze. Seit Ende der 1960er Jahre wird Sprache sowohl als Handlung und Ausdruck einer Intention wahrgenommen, unmittelbar verbunden mit einer speziellen Situation, sprich dem Kontext. Diese Neuausrichtung zwang den traditionellen Bedeutungsbegriff von Sprachwissenschaft zu einer Modifikation, die die kommunikative bzw. pragmatische Per-

24 Vgl. Andreas Wagner, *Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament. Untersuchungen im biblischen Hebräisch an der Nahtstelle zwischen Handlungsebene und Grammatik*, Berlin 1997, S. 1f.

25 Vgl. ebd., S. 29.

spektive nicht mehr unberücksichtigt lässt. Die Sprechaktanalyse ist dadurch gleichzeitig Ausdruck eines neuen Zugangs zur Analyse sprachlicher Phänomene, bei der auch der Aspekt der Sprachwirklichkeit im Fokus der Betrachtung liegt.<sup>26</sup>

Weil die Sprechakttheorie als solche der Sprachwissenschaft zuzuordnen ist, kann auf Grundlage der oben ausgeführten Entwicklungen nicht unbedingt von einem ›Niederschlag‹ der Sprechakttheorie in der Sprachwissenschaft gesprochen werden, sondern vielmehr von einem konstituierenden Wegbereiter einer sich neu ausrichtenden Sprachwissenschaft.

Seit den Anfängen der Sprechakttheorie ist allerdings viel Zeit vergangen. Es hat sich viel getan, es erfolgte Kritik und Weiterentwicklung und zuletzt eine entscheidende Neuausrichtung durch *Michail Kissine* zunächst durch den Beitrag *Illocutionary Forces and What Is Said*<sup>27</sup>, später in *From Utterances to Speech Acts*<sup>28</sup>.

*Frank Liedtke* und *Astrid Tuchen* bilden diese Kritik und Weiterentwicklung in ihrer Monographie *Handbuch Pragmatik*<sup>29</sup> gelungen ab und formulieren Forschungsthemen sowie Analysefelder. Hinsichtlich Kritik und Weiterentwicklung ist zunächst auf *Austins How to Do Things with Words* zurückzuweisen, das *Searle* neben *L. Jonathan Cohen*<sup>30</sup> und *Richard M. Hare*<sup>31</sup> den Anlass gab, eine folgenreiche Kritik zu formulieren.<sup>32</sup> Im Zuge dieser Kritiknahme überlagerten sich die *Austinsche* und *Searlesche* Sprechakttheorie und bildeten den Nährboden für alle weiteren Kritiken und Weiterentwicklungen im Bereich der Sprechakttheorie. Die *Searlesche* Klassifikation war in besonderem Maße einflussgebend innerhalb der Sprechakttheorie und wurde diskutiert.

*William P. Alston*<sup>33</sup> und *Jerry M. Sadock*<sup>34</sup> definierten die Differenz zwischen Frage- und Aufforderungssätzen als unberücksichtigt in der Klassifikation, da

26 Vgl. ebd., S. 29f.

27 Michail Kissine, »Illocutionary Forces and What Is Said«, in: *Mind and Language* 24.1 (2009), S. 122–138.

28 Michail Kissine, *From Utterances to Speech Acts*, Cambridge 2013.

29 Frank Liedtke/Astrid Tuchen (Hgg.), *Handbuch Pragmatik*, Stuttgart 2018.

30 Jonathan L. Cohen, »Do Illocutionary Forces Exist?«, in: *Philosophical Quarterly* 14 (1964), S. 118–137.

31 Richard M. Hare, »Meaning and Speech Acts«, in: Richard M. Hare, *Practical Inferences*, London 1971, S. 74–93. Siehe auch Richard M. Hare, »Austin's Distinction between Locutionary and Illocutionary Acts«, in: Richard M. Hare, *Practical Inferences*, London 1971, S. 100–116.

32 Vgl. Liedtke/Tuchen, *Handbuch Pragmatik*, S. 30.

33 William P. Alston, »Matching Illocutionary Act Types«, in: *On Being and Saying. Essays for Richard Cartwright*, hrsg. von Judith Jarvis Tompson, Cambridge 1987, S. 151–163.

34 Jerry M. Sadock, »Toward a Grammatically Realistic Typology of Speech Acts«, in: *Foundations of Speech Act Theory. Philosophical and Linguistic Perspectives*, hrsg. von Savas L. Tzohatzidis, London 1994, S. 393–406.

bei Searle beide den Direktiva zugeordnet werden. Diese Situation verleitet auch Dieter Wunderlich<sup>35</sup> dazu, eine alternative Klassifikation vorzunehmen: den erotetischen illokutiven Typ für Fragesätze.<sup>36</sup>

Des Weiteren sind Kent Bach und Robert M. Harnish<sup>37</sup> zu nennen, die in Anlehnung an Austin und Grice vier Typen klassifizieren: Konstativa, Direktiva, Kommissiva und die Kategorie der Anerkennung. Liedtke bezeichnet diese Neuauflage der Klassifikation innerhalb der Sprechakttheorie als einen »Hybrid aus Austins Konduktiva und Searles Expressiva«.<sup>38</sup>

Liedtke selbst weist auf seinen klassifikatorischen Vorschlag hin, für Frage- und Aufforderungssätze die Kategorie der Petitiva einzuführen – mit den Unterkategorien Direktiva wie bei Searle und Quaesitiva, die die Fragesätze benennen.<sup>39</sup>

Erwähnung finden soll noch der Klassifikationsansatz von Jürgen Habermas, der sich in seinen Ausführungen an das Bühlersche Organon-Modell anlehnt und in Konstativa, Repräsentativa und Regulativa unterscheidet.<sup>40</sup>

Neben verschiedenen Klassifikationen hat die Sprechakttheorie nach Searle auch zu sprechakttheoretischen Neukonzeptionen angeregt. An dieser Stelle sind Jerry M. Sadock<sup>41</sup>, Kent Bach<sup>42</sup> und Richard M. Harnish<sup>43</sup> sowie William P. Alston<sup>44</sup> zu nennen. Während Sadock in seiner Monographie *Toward a Linguistic Theory of Speech Acts* eine Konzeption vorlegt, in der sich Sprechakttheorie und generative Semantik miteinander verbinden, entfalten Bach und Harnish den Ansatz von Grice.<sup>45</sup>

In der Kritik der Sprechakttheorie zeigte sich vor allem die Analyse von Individualproblemen als wegbereitend für die Weiterentwicklung. Sowohl die Frage nach der Taxonomie als auch nach dem Status illokutionärer Indikatoren stand neben der Performativität von Sprechakten im Fokus der Diskussion.<sup>46</sup>

35 Dieter Wunderlich, *Studien zur Sprechakttheorie*, Frankfurt am Main 1976.

36 Vgl. Liedtke/Tuchen, *Handbuch Pragmatik*, S. 30.

37 Kent Bach/Robert M. Harnish, *Linguistic Communication and Speech Acts*, Cambridge 1979.

38 Liedtke/Tuchen, *Handbuch Pragmatik*, S. 32.

39 Vgl. Frank Liedtke, *Grammatik der Illokution*, Tübingen 1998, S. 166ff.

40 Jürgen Habermas, *Theorie kommunikativen Handelns 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*, Frankfurt am Main 1981, S. 413ff.

41 Jerry M. Sadock, *Toward a Linguistic Theory of Speech Acts*, New York 1974.

42 Bach/Harnish, *Linguistic Communication and Speech Acts*.

43 Richard M. Harnish, »Mood, Meaning, and Speech Acts«, in: *Foundations of Speech Act Theory. Philosophical and Linguistic Perspectives*, hrsg. von Savas L. Tzohatzidis, London 1994, S. 407–459.

44 Alston, »Matching Illocutionary Act Types«, S. 151–163.

45 Vgl. Liedtke/Tuchen, *Handbuch Pragmatik*, S. 32f.

46 Vgl. ebd., S. 33.

Searle formulierte letztlich selbst eine Erweiterung der Sprechakttheorie in seiner Monographie *Intentionality*<sup>47</sup>. Mit der Jahrhundertwende kamen zusätzlich Sammelbände von Tzohatzidis<sup>48</sup>, Grewendorf<sup>49</sup>, Vanderveken und Kubo<sup>50</sup> sowie Gass und Neu<sup>51</sup> dazu, die die Sprechakttheorie aus unterschiedlichen Perspektiven fokussieren.

Zuletzt soll auf eine entscheidende Neuausrichtung der Sprechakttheorie hingewiesen werden, die von Michail Kissine<sup>52</sup> vorgenommen wurde. Ihm gelingt in seinen Ausführungen der Versuch, Probleme der traditionellen Definition in Bezug auf Behauptungssprechakte aus dem Weg zu räumen.<sup>53</sup>

In der Kritik und den Weiterentwicklungen der Sprechakttheorie lassen sich letztlich zwei Tendenzen diagnostizieren, die die Sprechakttheorie seit Searle grundlegend beeinflusst haben. Die erste Tendenz formuliert den Vorwurf, dass im Bereich der Sprecherorientierung eine wichtige Tatsache ausgeblendet wird, genauer, dass sprachlicher Austausch nicht nur vom Sprecher festgelegt wird, sondern auch Teil des Aushandlungsprozesses von Sprecher und Adressat sein kann. Zweitens richtet sich die Kritik gegen den universellen Gültigkeitsanspruch der klassifizierten Sprechaktkategorien, der dazu geführt hat, dass kulturspezifische Aspekte im Bereich der Sprechaktrealisierungen ausgeblendet wurden. Liedtke weist darauf hin, dass sich kulturspezifische Aspekte und universeller Gültigkeitsanspruch zwar nicht ausschließen, allerdings muss der universelle Charakter als Voraussetzung für verschiedene Ausprägungen gesehen und mitgedacht werden. Demnach befinden sich kulturspezifische Ausprägungen von Sprechakttypen schlicht auf einer kleineren Ebene als der universelle Charakter der Typen selbst.<sup>54</sup>

Es soll zusätzlich darauf hingewiesen werden, dass mit der Sprechakttheorie entscheidende Weichenstellungen im Bereich der Pragmatik gestellt wurden. Die Pragmatik ist heute vor allem durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung eine derjenigen Disziplinen, von der aufgrund ihrer experimentellen Charakteristik immer neue Entwicklungen ausgehen.<sup>55</sup> Die Begriffe und Inhalte der Sprechakt-

---

47 John R. Searle, *Intentionalität. Eine Abhandlung zur Philosophie des Geistes*, übers. von H. P. Gavagai, Frankfurt am Main 1987 [*Intentionality. An Essay in the Philosophy of Mind*, Cambridge 1983].

48 Savas L. Tzohatzidis, »Explicit Performatives not Derivable from Bach-derivations for Explicit Performatives«, in: *Linguistische Berichte* 120 (1989), S. 154–162. Siehe auch Savas L. Tzohatzidis, *Foundations of Speech Act Theory. Philosophical and Linguistic Perspectives*, London 1994.

49 Günther Grewendorf, *Speech Acts, Mind and Social Reality*, Dordrecht 2002.

50 Daniel Vanderveken/Susumo Kubo (Hgg.), *Essays in Speech Act Theory*, Amsterdam 2002.

51 Susan M. Gass/Joyce Neu, *Speech Acts across Cultures*, Berlin/New York 2006.

52 Kissine, »Illocutionary Forces and what Is Said«, S. 122–138.

53 Vgl. Liedtke/Tuchen, *Handbuch Pragmatik*, S. 33.

54 Vgl. ebd., S. 38f.

55 Vgl. ebd., S. 119.

theorie sind mittlerweile Bestandteil jeder linguistischen Grundausbildung und auch in vielen anderen Teildisziplinen zu finden, ob Textlinguistik oder Soziolinguistik – der Einfluss der Sprechakttheorie ist weitreichend.<sup>56</sup>

Zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass eine aktuelle Neuerscheinung aus dem Jahr 2019, herausgegeben von *Simon Meier, Lars Bülow, Frank Liedtke, Konstanze Marx* und *Robert Mroczynski*, den 50. Jahrestag des Erscheinens von *Speech Acts. An Essay in the Philosophy of Language* (1969) als Anlass genommen hat, die »Karriere der Sprechakttheorie als linguistische Grundlagentheorie zu reflektieren.«<sup>57</sup> In dem Sammelband wird der Status der Sprechakttheorie im Feld der Pragmatik beleuchtet und die Schwerpunktsetzungen und Akzentuierungen der Theorie innerhalb der letzten 50 Jahre dezidiert besprochen.<sup>58</sup>

### 1.2.2 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Theologie

In der Monographie *Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament* entwickelt *Andreas Wagner* eine »adäquate Fragestellung und Analyse­methode«<sup>59</sup> für Sprechhandlungen im Alten Testament und weist im Zuge dessen auf die bereits vorliegende Rezeption der Sprechakttheorie in Bereich der Theologie hin. Die aus der Sprechakttheorie hervorgegangene literaturpragmatische Perspektive wirkt nun seit einigen Jahren auf die Methodik der Theologie, genauer der Exegese, ein.<sup>60</sup>

Die Sprechakttheorie als solche stellt nach *Wagner* im Bereich der Exegese eine Neuerung dar, die den Skopus von Sprache und Text entscheidend vergrößert. *Wagner* betritt mit seiner Monographie ein Stück Neuland, weil im Zentrum seiner Untersuchung die Analyse von Sprechhandlungen im Althebräischen steht. Demnach hat die Untersuchung zunächst keinen Einfluss auf die direkte Textauslegung, sondern formuliert ihr Ziel darin, die Handlungsaspekte des Althebräischen besser nachvollziehen zu können. *Wagner* degradiert die sprachanalytische und grammatische Betrachtung damit aber nicht als unbedeutend für die direkte Textauslegung, sondern definiert diese Art der Betrachtung vielmehr als unabdingbar notwendig für die Arbeit der Exegese. Schließlich sind alle über den direkten Text hinausgehenden Elemente des Verstehens wie Interpretation oder Rekonstruktion der historischen Verhältnisse von elementarer Bedeutung für ein ›höheres‹ Verstehen. *Wagner* bleibt mit

56 Vgl. Simon Meier/Lars Bülow/Frank Liedtke/Konstanze Marx/Robert Mroczynski (Hgg.), *50 Jahre Speech Acts. Bilanz und Perspektiven*, Tübingen 2019, S. 7.

57 Ebd., S. 8.

58 Vgl. ebd., S. 8.

59 Wagner, *Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament*, S. 75.

60 Vgl. ebd., S. 67f.

seiner Untersuchung auf sprachanalytischer Ebene, stellt den Zugang zu biblischen Texten mittels der Sprechakttheorie aber nicht als konkurrierende Möglichkeit zur Texterschließung neben die bewährte historisch-kritische Methode der Exegese, sondern definiert in der Sprechakttheorie vielmehr eine gewinnbringende und ergänzende Erschließungsperspektive, die sich mit dem spezifischen Aspekt der biblischen Sprache, genauer dem Althebräischen, beschäftigt.<sup>61</sup>

Neben der Einführung um Speech Act Theory and Literary Criticism<sup>62</sup> von Hugh C. White weist Wagner auf die Studie Speech Act Theory and Biblical Exegesis<sup>63</sup> von Daniel Platte hin, um die Relevanz einer dualistischen Betrachtung der Bibel zu betonen. Die biblische Exegese gestaltet sich nach White dann als fruchtbar, wenn sie im Dialog sowohl mit der sprechakttheoretischen als auch mit der literaturwissenschaftlichen Analyse steht.<sup>64</sup> Daniel Platte fordert sogar eine rein sprechakttheoretische Exegese.<sup>65</sup>

Auch Martin J. Buss sieht einen großen Mehrwert der Sprechakttheorie für die biblische Exegese und verweist darauf, dass die Sprechakttheorie auch die sozialpsychologischen Aspekte biblischer Texte in den Blick nimmt und dass biblische Texte nicht nur einen Sitz im Leben aufweisen, sondern in ihnen auch immer eine individuelle Intention steckt, die mittels der Sprechakttheorie nach Searle und dessen Intentionalitätsbegriff spezifiziert werden kann.<sup>66</sup> Auch die Studie *Texttheorie und biblische Exegese* von Christof Hardmeier offenbart den Niederschlag der Sprechakttheorie in der Exegese, fordert aber zugleich, dass für eine handlungstheoretische Exegese eine bestimmte Voraussetzung gegeben sein muss: die »Korrelation zwischen aktcharakterisierenden sprachlichen Ausdrucksmitteln wie z. B. den Satzmodi und den verschiedenen Arten von Sprechakten, die mit diesen Mitteln vollzogen werden«, die einer grundlegenden semantischen Analyse sowohl auf Satz- als auch auf Textebene bedarf. Nur durch sprachanalytische Absicherung, so Hardmeier, können die Fragen nach dem illokutiven Charakter einer sprachlichen Äußerung beantwortet werden.<sup>67</sup>

Sowohl Hubert Irsigler<sup>68</sup> und Harald Schweizer<sup>69</sup> als auch Uwe Rechberger<sup>70</sup> weisen spezifizierend darauf hin, dass die Sprechakttheorie besonders in der

---

61 Vgl. Wagner, *Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament*, S. 2f.

62 Hugh C. White, »The Value of Speech Act Theory for Old Testament Hermeneutics«, in: *Semeia* 41 (1988), S. 41–63.

63 Daniel Platte, »Speech Act Theory and Biblical Exegesis«, in: *Semeia* 41 (1988), S. 85–102.

64 Vgl. White, »The Value of Speech Act Theory for Old Testament Hermeneutics«, S. 41–63.

65 Vgl. Platte, »Speech Act Theory and Biblical Exegesis«, S. 99.

66 Martin J. Buss, »Potential and Actual Interactions between Speech Act Theory and Biblical Studies«, in: *Semeia* 41 (1988), S. 125–134, 127.

67 Vgl. Christof Hardmeier, *Texttheorie und biblische Exegese: zur rhetorischen Funktion der Trauermetaphorik in der Prophetie*, München 1978, S. 33.

68 Hubert Irsigler, »Psalm-Rede als Handlungs-, Wirk- und Aussageprozeß. Sprechaktanalyse und Psalmeninterpretation am Beispiel von Psalm 13«, in: *Neue Wege der Psalmenforschung*.

Analyse des Psalmenbuches im Alten Testament fruchtbar gemacht werden kann. Der oft diskutierte sogenannte ›Stimmungsumschwung‹ in den Psalmen, bei dem Vertrauensbekenntnis und Makarismus die Klagen und Bitten des Beters ablösen, ist gleichsam ein Wechsel des Sprechaktes, wodurch das Psalmenbuch in der Interpretation ohne eine Sprechaktanalyse kaum auskommt.<sup>71</sup>

Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Theologie zeigt sich durch viele weitere bibeldidaktische Studien, die sich der Vermittlung biblischer Texte widmen und im Zuge dessen auf sprechakttheoretische Grundlagen als Theorierahmen zurückgreifen. Die Monographie *Biblische Texte verstehen lernen* von Joachim Theis widmet sich beispielsweise einer empirischen Untersuchung zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter, in der nicht nur sprach- und kognitionspsychologische Ansätze Eingang in die Bibelauslegung finden, sondern auch und vor allem der sprechakttheoretische Grundsatz im Hinblick auf die pragmatischen und sozialen Bedingungen beim Textverstehen. Nach Theis ist Bibelverstehen als kommunikativer Vorgang zu definieren, bei dem die maximale kognitive Aktivität auf der Seite des Rezipienten liegt. Das Verstehen des Bibeltextes ist demnach erst dann gewährleistet, wenn der Rezipient über die rein wörtliche Bedeutung des Bibeltextes hinausgeht und sich sein Textverständnis über eine Beziehungsebene noch weiter erschließt und finalisiert (illokutionärer Akt). Theis benennt diese Komponente des Textverstehens »Sinnüberschuss«, der in Verbindung mit bestimmten Bedingungen wahrgenommen wird, beispielsweise dem Denken in verschiedenen Kategorien oder der Vorstellung von Normen und Werten. Der Bibeltext ist demnach als schriftliches Medium gleichzeitig Information (propositionaler Akt) und Nachricht (illokutionärer Akt).<sup>72</sup>

Auch im Dialog mit dem Islam zeigt sich der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Theologie. In ihrer Studie *Der andere Jesus. Hermeneutische Studie zum Koran als Dokument religiöser Identität am Beispiel der Gestalt Jesu* bewertet Eva-Maria Gerigk die Sprechakttheorie als essentiellen Gewinn für die theologische Exegese. Im Dialog mit der Sprechakttheorie werden in der Studie die Elemente der Leserlenkung untersucht, mit denen der Text kommuniziert. Für

---

*Festschrift Walter Beyerlin*, hrsg. von Klaus Seybold und Erich Zenger, Freiburg 1994, S. 63–104.

69 Harald Schweizer, *Metaphorische Grammatik. Wege zur Integration von Grammatik und Textinterpretation in der Exegese*, St. Ottilien 1981. Siehe auch Harald Schweizer, *Biblische Texte verstehen. Arbeitsbuch zur Hermeneutik und Methodik der Bibelinterpretation*, Stuttgart 1986.

70 Uwe Rechberger, *Von der Klage zum Lob. Studien zum »Stimmungsumschwung« in den Psalmen*, Neukirchen-Vluyn 2012.

71 Vgl. Rechberger, *Von der Klage zum Lob*, S. 146.

72 Joachim Theis, *Biblische Texte verstehen lernen. Eine bibeldidaktische Studie mit einer empirischen Untersuchung zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter*, Stuttgart 2005, S. 26f.

Gerigk resultiert aus der Sprechakttheorie eine unbedingt zu betrachtende Relevanz der kulturellen Umwelt von Autor und Leser. Sowohl zeit- als auch sozial- und religionsgeschichtliche Perspektiven prägen die Kommunikationssituation von Autor und Leser, die sich aus dem biblischen Text ergibt, und müssen deshalb zwingend betrachtet werden, um ein umfassendes Textverständnis gewährleisten zu können. Die Sprechakttheorie ist demnach unter anderem der Schlüssel zu einem Textverständnis, das sich nicht aus den aktuellen kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen ergibt, sondern denjenigen, die zu der Entstehungszeit des Textes herrschten.<sup>73</sup>

### 1.2.3 Der Niederschlag der Sprechakttheorie in der Literaturwissenschaft

Bereits in der Auseinandersetzung mit der Verschränkung von Theologie und Sprechakttheorie ist deutlich geworden, dass die Sprechakttheorie als solche einen gewinnbringenden Zugang zu der Erschließung von Texten birgt. Angesichts dieser gewinnbringenden Verschränkung verwundert es, dass der Handlungscharakter von Sprache in der Literaturwissenschaft nicht ähnlich fruchtbar gemacht wurde wie in anderen Teildisziplinen. Die Literatur ist hinsichtlich der Verschränkung von Sprechakttheorie und Literaturwissenschaft rar gesät.

Der aktuell fortgeschrittenste Ansatz, Sprechakte hinsichtlich ihrer Methodik für die Literaturwissenschaften nutzbar zu machen, ist in *Hillis J. Millers Speech Acts in Literature*<sup>74</sup> zu finden. In der Monographie demonstriert *Millers*, welchen Wert *Austins How to Do Things with Words* für den Umgang mit Literatur und das Lesen derselben hat. Neben diesem nach *Elisabeth Strowick* »avanciertesten Ansatz«<sup>75</sup> blieb die Literaturwissenschaft methodisch bisher von der pragmatischen Wende fast unberührt. *Elisabeth Strowick* nimmt es sich angesichts dieses Forschungsdesiderates in ihrer Monographie *Sprechende Körper*<sup>76</sup> zum Ziel, verschiedene Theorien des Performativen und damit auch die Sprechakttheorie als Kategorie in die Literaturwissenschaft einzufügen. Sie bezieht sich dabei wie *Millers* auf *Austins How to Do Things with Words* und fokussiert sich in ihren Ausführungen dabei besonders auf die Verbindung des Leseaktes ausgehend von der Sprechakttheorie, um literarische Performativa zu analysieren.<sup>77</sup>

---

73 Vgl. Eva-Maria Gerigk, *Der andere Jesus. Hermeneutische Studie zum Koran als Dokument religiöser Identität am Beispiel der Gestalt Jesu*, Berlin 2014, S. 39f.

74 Hillis J. Miller, *Speech Acts in Literature*, Stanford 2001.

75 Elisabeth Strowick, *Sprechende Körper. Poetik der Ansteckung. Performativa in Literatur und Rhetorik*, München 2009, S. 9.

76 Ebd.

77 Vgl. Strowick, *Sprechende Körper*, S. 10.

*Strowick* selbst diagnostiziert der Sprechakttheorie *Austins* eine Marginalisierung bzw. den Ausschluss von Literatur und Rhetorik. Während die Rhetorik zumindest noch peripher im Punkt der Persuasion anklingt, erfahren literarische Sprechakte wie Schauspiel, Poesie oder Prosa bei *Austin* keine Berücksichtigung – und das, obwohl Literatur und Rhetorik grundsätzlich verbunden sind mit handlungstheoretischen Fragen. *Strowick* konstatiert, dass sich auch literarisches Erzählen als sprachliche Handlung begreifen lässt. Sie begründet diese These mit narratologischen Ansätzen von *Jonathan Culler*<sup>78</sup>, *Carol Jacobs*<sup>79</sup> und nicht zuletzt von *Hillis J. Miller*<sup>80</sup>, nach denen beim literarischen Erzählen nicht nur eine erzählte Geschichte hervorgebracht wird, sondern auch im Sinne eine Handlungsgeschehens die Wirksamkeit literarischen Erzählers sich vor allem in der Artikulation zeigt und diese Wirkung über die Literatur hinaus erstrahlt.<sup>81</sup>

Neben dem Akt des Erzählens fokussiert *Strowick* auch den Akt des Lesens als Gegenstand einer Analyse des Performativen und forciert eine Theoretisierung des Leseakts hinsichtlich aktueller Performativ-Theorien. Sie untersucht zusätzlich, welche sprechakttheoretischen Handlungsstrukturen im Akt des Lesens von literarischen Inszenierungen greifen.<sup>82</sup>

Auch *Thomas Zabka* sieht im Handlungscharakter von Sprache einen substantiellen Nutzen, der besonders in der *Interpretation* von Literatur zum Tragen kommen kann. In seiner Monographie *Pragmatik in der Literaturinterpretation* wendet *Zabka Searles* Klassifizierung auf die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten von Literatur an: *Zabka* unterscheidet in allegorische, symbolische und wörtliche ation und konstatiert, dass diese drei Möglichkeiten zusammen eine propositionale Handlung figurieren. Zugleich ist nach *Zabka* auch jede Interpretation eine illokutionäre Handlung, denn sobald die Interpreten einem Wort eine Bedeutung zuschreiben, befolgen sie eine Aufforderung zur Interpretation und bringen Alltagsbedeutungen des Wortes zum Ausdruck. Es liegt dabei nicht im primären Fokus, den Sinn des literarischen Textes zu erklären, sondern vor allem eine Aufforderung zu befolgen und demnach im Dienst einer tatsächlich ausgeführten Handlung zu stehen.<sup>83</sup> Auch *Zabka* bezieht sich in seiner Monographie auf *Millers* Forschung und erreicht so eine umfassende Verschränkung von Sprechakttheorie und Literaturwissenschaft.

Ein Ausblick in die Poesie des Mittelalters als letztes Beispiel scheint zunächst abwegig und randständig für den Niederschlag der Sprechakttheorie in

78 Jonathan Culler, *Literaturtheorie. Eine kurze Einführung*, Stuttgart 2002.

79 Carol Jacobs/Henry Sussman (Hgg.), *Acts of Narrative*, Stanford 2003.

80 Hillis J. Miller, *Reading Narrative*, Norman 1998.

81 Vgl. *Strowick*, *Sprechende Körper*, S. 11.

82 Vgl. ebd., S. 11f.

83 Vgl. *Thomas Zabka*, *Pragmatik in der Literaturinterpretation. Theoretische Grundlagen – kritische Analysen*, Tübingen 2005, S. 1–5.

der Literaturwissenschaft, birgt aber mehr Potenzial als man vermuten würde, denn gerade die Liebeserklärungen mittelalterlicher und moderner Tristan-dichtungen sind gespickt mit performativen Sprechakten. In seiner Habilitati-onsschrift *Sprechaktgeschichte* konstatiert *Alexander Schwarz*, dass die prag-matische Wende gleichbedeutend mit einem Scharnier ist, das die vorherige Versperrung durch einfach Form-Inhalt-Analysen endlich auflöst und den Zu-gang zu Texten einer Öffnung zuführt. Die Sprechakttheorie als solche ist dabei theoretische Grundlage und Schlüssel zu der Beantwortung von Fragen nach Intention des Sprechers, Situation, Inhalt und Sprecher-Hörer-Verhältnis in mittelalterlichen Tristandichtungen.<sup>84</sup> An dieser Stelle soll sich nicht im Detail verloren werden, sondern es sei lediglich darauf hingewiesen, dass die Sprech-akttheorie selbst für die Mediävistik nutzbar gemacht wurde.

Die Studien zur Sprechakttheorie konnten in der Literaturwissenschaft zu-sammenfassend vor allem für den Akt des Erzählens, den Akt des Lesens und den Akt der Interpretation fruchtbar gemacht werden. Viele weitere Monographien im Bereich sprachtheoretischer Positionen, die an dieser Stelle nicht dezidiert auf die Disziplin der Literaturwissenschaft bezogen werden konnten, untermauern die Brisanz und den Wert der Sprechakttheorie für die Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur generell, aber auch besonders hinsichtlich der Kommu-nikationswirkung von Literatur.<sup>85</sup>

### 1.3 Sprechakte in der Rezeption der arabisch-islamischen linguistischen und theologischen Tradition

Nach der kurzen Einführung in Begriffe, Definitionen und Forschungsstand (1.), der Einordnung der Sprechakttheorie in das Feld der Pragmatik (1.1) und der Rezeption der Sprechakttheorie in der westlichen geisteswissenschaftlichen Tradition (1.2) wird an dieser Stelle die Ebene der westlichen Betrachtung der Sprechakttheorie verlassen und der Blick auf die arabisch-islamische linguisti-sche und theologische Tradition gewagt. Es handelt sich hierbei um einen Blickwinkel, der zunächst sehr weit von der Sprechakttheorie entfernt erscheint. Sobald der Blick aber vertieft wird, ist schnell klar: Die klassische arabische Philologie verfügt schon seit Jahrhunderten über substantielle Einsichten in

84 Vgl. Alexander Schwarz, *Sprechaktgeschichte. Studien zu den Liebeserklärungen in mittelal-terlichen und modernen Tristandichtungen*, Göttingen 1984.

85 Vgl. Sybille Krämer, *Sprache, Sprechakt, Kommunikation. Sprachtheoretische Positionen des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main 2001. Siehe auch Petra Gehring, *Studien zum Sprechakt. Über die Körperkraft von Sprache*, Frankfurt am Main 2019. Siehe auch Andrea Allerkamp, *Anruf, Adresse, Appell. Figurationen der Kommunikation in Philosophie und Literatur*, Bie-lefeld 2005.

verschiedenen sprachwissenschaftlichen Bereichen, unter anderem auf der phonetischen, grammatischen, philologischen, rhetorischen und semantischen Ebene. Demnach ist es das Ziel einer am Puls der Zeit liegenden Arbeit, diese Einsichten auf die zeitgenössische sprachwissenschaftliche Forschung anzuwenden und eine Wechselbeziehung zu generieren, bei der sowohl die klassisch arabische Philologie von der zeitgenössischen Sprachwissenschaft profitieren kann als auch die zeitgenössische Sprachwissenschaft von der arabischen Philologie. Eine Symbiose beider wissenschaftlichen Disziplinen hat das Potenzial, diese klassischen philologischen Ansätze fruchtbar für die Gegenwart zu machen, zu transformieren und zu funktionalisieren. Ein diskursiver Dialog und eine Annäherung an die islamisch-philologische Tradition kann Erkenntnisse zu Tage bringen, die hier dezidiert zur Sprache kommen sollen.

Der große Mehrwert der Sprechakttheorie für die Erforschung der arabischen Sprache wird in verschiedenen sprachwissenschaftlichen Werken betont. Hierzu sagt etwa der Linguist *Mas'ūd Ṣaḥrawī*: »[U]nd wir glauben, dass die Anwendung dieses pragmatischen Konzeptes (Sprechakte) auf die arabische Sprache zur Feststellung ihrer dynamischen Eigenschaften und Erklärung ihrer rhetorischen und kommunikativen Strukturen beiträgt. Es hilft außerdem dabei, die wissenschaftliche Methodologie und theoretische Systematik der klassischen Gelehrsamkeit zugänglich zu machen.«<sup>86</sup>

*Mas'ūd Ṣaḥrawī* spricht hier von dem Phänomen, dass ein Dialog zwischen Tradition und Moderne, zwischen arabisch philologischen Ansätzen und zeitgenössischer Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie der Tradition das Potenzial zu Wachstum und ›Modernisierung‹ verleiht. Das Potenzial der Tradition ist zwar an sich gegeben, aber es kann durch dialektische Verfahren der Moderne besonders wirksam gemacht werden. Die klassische arabische Sprache kann so auf eine ganz neue – und wie wir sehen werden ganzheitliche – Weise betrachtet werden und in neuer Konkretion erstrahlen. Die Berührungspunkte beider Disziplinen, die *Mas'ūd Ṣaḥrawī* bereits im Ansatz festgestellt hat, bilden den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit.

Eine epistemische Betrachtung des islamischen tradierten Geisteserbes ist in der Lage, die starke Interdisziplinarität und Verschränkung verschiedener Wissenschaftszweige, die systematisch aufeinander bezogen und wechselseitig voneinander abhängig sind, offenzulegen. Diese strukturelle Verschränkung, welche die Einheit der Wissenschaft jenseits aller Disziplinierung fördert, ohne die disziplinäre Autonomie und eigene Fachsignatur der arabischen Philologie und der zeitgenössischen Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie dafür zu opfern, gilt auch als Signum des linguistischen und sprachwissenschaftlichen

86 *Mas'ūd Ṣaḥrawī, At-Tadāwiliya 'inda al-'ulamā' al-'arab. Dirāsa tadāwiliya li-zāhirat al-afāl al-kalāmiya fī t-turāt al-lisāni l-'arabi*, Beirut 2005, S. 6.